

Jeder Krieg findet ein Ende

«Der Krieg in der Ukraine kann noch Jahre dauern. Doch die Chancen stehen gut, dass der Konflikt regional begrenzt bleibt», schätzt des Historiker und Experte für osteuropäische Geschichte, Professor Jeronim Perovic. Die Vermögensverwaltung «Wyss und Partner» hatte ihn zum 24. Standpunktanlass im «Quellenhof» eingeladen.

Nach dem zweijährigen Unterbruch konnte Leo Wyss in gewohnt charmanter Art eine grosse Zahl von Gästen begrüßen. Eingangs präsentierte Pascal Wyss den neuen Marketingauftritt von «Wyss und Partner». Die schwierige Einschätzung der Situation an den Finanzmärkten wagte Dr. Thomas Grünfelder mit einigen überzeugenden Argumenten. Mit Verweis auf historische Beispiele zeigte er auf, dass die Behauptung, Krisen würden immer auch Chancen bergen, keine leere Worthülse ist. Wie schnell der aktuell überwältigende Pessimismus an den Finanzmärkten überwunden werden könne, bleibe indes offen.

«Historische Logik»

Der Gastreferent, bekannt durch verschiedene Auftritte im Schweizer Fernsehen, hat als profunder Kenner Russlands und der Ukraine die «historische Logik» der jüngsten entsetzlichen Ereignisse aufgezeigt. Putins Auslegung

der Geschichte führe fast zwangsläufig dazu, dass Russland seine Einflussmacht in der Ukraine zu stärken habe, so Perovic. Der Referent verwies auf eine Rede Putins, in der er unter anderem Folgendes gesagt habe: «Die Ukraine ist für uns nicht einfach ein Nachbarland. Sie ist integraler Bestandteil unserer eigenen Geschichte, unserer Kultur, unseres geistigen Raums. Es geht um unsere Leute, um Menschen, die uns nahestehen (...), wir sind mit ihnen über Bluts- und Familienbände verwoben.»

«Völlige Fehleinschätzung»

Dem Kreml sei eine völlige Fehleinschätzung der Abwehrbereitschaft der Ukrainer und der Reaktion des Westens, insbesondere der USA, unterlaufen. Aus der beabsichtigten kurzen Intervention habe sich ein verlustreicher Krieg entwickelt, dessen Ende im Moment nicht absehbar sei. Perovic sagte, er sei überzeugt, dass Putin eine Niederlage nie akzeptieren könne und deshalb die grosse Frage sei, was Russ-



«Da jeder Krieg einmal zu Ende geht, wird der Diskurs zwischen Ost und West wieder in Gang kommen.»

Jeronim Perovic
Referent

land als «Kriegsgewinn» akzeptieren würde, um einem Friedensvertrag zuzustimmen. Ob die vielzitierte Zeitenwende in der europäischen Geschichte oder der Rückfall in die Zeiten des Eisernen Vorhanges eingeleitet sei, werde die Geschichte weisen. «Da jeder Krieg einmal zu Ende geht, wird der Diskurs zwischen Ost und West wieder in Gang kommen.» Es gebe viele gemeinsame Interessen, die zu einer Wiederherstellung normaler Beziehungen führen könnten. Zu erwarten, dass nach einer Beendigung der Feindseligkeiten alsbald wieder Normalität einkehren würde, wäre indes falsch, so Perovic. «Die festen Eckpfeiler für politische und geostrategische Überlegungen sind der Rohstoffreichtum Russlands, seine geografische Lage mit verschiedenen Nachbarn, die kulturelle Nähe zu Europa und das atomare Machtpotenzial.»

Mit einer regen Diskussion unter den Teilnehmenden kam ein erneut gelungener Anlass von «Wyss und Partner» zum Abschluss. (pd)